

Erscheint wöchentlich 6-mal.

**Preis für Preßburg:**  
anzwährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;  
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's  
Haus per Monat 18 kr.; einzelne  
Nummern 4 kr.

Auswärts mit Post bezogen:  
Ganzwährig 11 fl.; halbjährig 5 fl.  
50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr.

In Preßburg abonniert man bei der  
Administration:  
Apponyigasse Nr. 10.

# Das Recht.

**Inserate**  
werden bei der Administration des  
Blattes angenommen und kosten  
Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei  
einmaliger Einzahlung 4 kr., mehr-  
malig entsprechender Rabatt; jedes-  
malige Stempelgebühr 30 kr.  
Zeitungsbestellungen und Zuschriften  
erhittet man sich frankirt; unversigelt  
Reclamationen wegen nicht  
erhaltener Nummern sind portofrei.  
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redaction: Bierenberggasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 159.

Freitag 14. Juli 1876.

V. Jahrgang.

## Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

**Novi-Bazar, 11. Juli.** (Aus türkischer Quelle.) Die Serben, welche die türkische Festung Eski-Kilijé, (einen Bestandtheil der Befestigungen um Novi-Bazar) angegriffen hatten, erlitten eine blutige Niederlage und ließen mehr als 500 Mann und ebensoviele Gewehre und Patronentaschen auf dem Kampfplatze zurück. Die Türken hatten nur einige Tode und Verwundete. Die von den Serben auf einem der Festung gegenüberliegenden Hügel aufgeführte Kanone hatte kaum fünf Schüsse abgefeuert, als sie von einer aus der Festung abgefeuerten Kanonenkugel getroffen und zertrümmert wurde. Wenn die Kämpfenden nicht von der Nacht überrascht worden wären, würden die Serben in der Stärke von 4000 Mann vollständig aufgerieben worden sein.

**Scutari, 11. Juli.** (Privattelegr. d. E. B.) Heute haben zwei größere Gefechte zwischen Montenegro und Türken stattgefunden. Das erste bei Kernica in der Kraina, das zweite bei Podgorizza. Einlaufende Nachrichten lauten für die Türken weniger günstig. Dieselben sollen stärkere Verluste erlitten haben.

**Bissjegrad, 11. Juli.** (Aus türkischer Quelle.) Mehr als 3000 Serben, welche die um Bissjegrad gelegenen Verschanzungen angegriffen hatten, wurden von den ottomanischen Truppen vollständig geschlagen und in die Flucht gejagt. Die Verluste der Serben sind beträchtlich. Die Anzahl ihrer Toden ist noch unbekannt.

**Serajewo, 11. Juli.** (Privattelegramm.) Bei Bissjegrad fand heute zwischen Serben und Türken ein größerer Kampf statt. Der Ausgang ist bis zur Stunde unbekannt. Die Serben beschießen Novi-Bazar anhaltend.

**Berlin, 12. Juli.** In hiesigen diplomatischen Kreisen eingetroffene Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten sehr ungünstig für das Corps Tschernajeff's. Man glaubt sogar, derselbe sei von dem Reste der serbischen Armee gänzlich abgeschnitten.

**Belgrad, 12. Juli.** (Privattelegramm der „N. fr. Pr.“) Das dritte Aufgebot weigert sich, in's Feld zu gehen. Allgemein gewinnt der Gedanke Raum, Serbien arbeite für Montenegro oder indirect für Rußland, ohne Aussicht auf eigenen Erfolg. Gelohnmittel und Reservisten sind vollkommen erschöpft. Man erwartet eine Katastrophe.

**Wien, 13. Juli.** Dem „N. W. T.“ wird mitgetheilt, daß Fürst Milan sich vor zwei Tagen nach St. Petersburg gewendet habe, um die Vermittlung des russischen Cabinets für Herstellung eines Waffenstillstandes in Anspruch zu nehmen.

## England und Amerika.

V. Nachdem die Weisheit und Mäßigung der Kaiser von Oesterreich-Ungarn und von Rußland die Gefahr des Krieges aus Grund der türkischen Wirren vorläufig beseitigt hat, könnten wir nur noch in dem Willen Englands eine Kriegsursache finden, und zwar umsomehr, als dasselbe sich bewußt ist, daß keines der beiden Kaiserreiche in der Möglichkeit sich befindet, Großbritannien durch einen directen Angriff gefährlich oder auch nur lästig werden zu können. Es ist eben selbst nur durch eine Flotte angreifbar und seine Handels-

schiffe auf allen Meeren sind dadurch geschützt, daß am Tage einer Kriegserklärung keine Kriegsmarine des feindlichen Staates gegen die colossale englische Flotte mehr die offene See halten kann. Selbst unangreifbar, hat dagegen England die Macht, mittelst seiner Kriegsschiffe sich dem Feinde sehr unbequem zu machen. Unter diesen Umständen ist es nur im Interesse des Weltfriedens, wenn auch England daran erinnert wird, daß es — noch außerhalb Indiens — eine Stelle hat, an der es verwundbar ist, und daß gerade jetzt in drastischer Weise auf diese Stelle hingedeutet wird.

Schon lange wurmt es zwischen England und Amerika. Einem Ausbruch der Eifersucht, die in den Herzen der neuweltlichen Republikaner wuchert, ist bisher immer nur durch eine kluge Nachgiebigkeit, in deren Ausübung Palmerston, Russell, Gladstone, Derby übereinstimmten, vorgebeugt worden.

Sehen wir uns den Inhalt einer jetzt aufgetauchten Streitfrage an. Der Telegraph hatte sie vor einigen Tagen kurz berührt. Die Sache ist folgende: Im Jahre 1872 schloßen die Vereinigten Staaten mit England einen Vertrag ab, wonach die Auslieferung wegen gewisser, näher bezeichneter Verbrechen von beiden Staaten zugejagt wurde. Im Jahre 1870 wurde im englischen Parlamente ein Gesetz gemacht, daß in Zukunft keine Auslieferung mehr stattfinden dürfe, wenn sich der Staat, an welchen der Verbrecher auszuliefern ist, nicht verpflichtet, demselben wegen keines anderen Verbrechens den Prozeß zu machen, als wegen des in dem Auslieferungs-Gesetze erwähnten. Vor einigen Monaten wurden in London zwei Amerikaner verhaftet, welche auf Requisition der amerikanischen Behörden nach den Vereinigten ausgeliefert werden sollten. Die englische Regierung verlangte nun, daß die amerikanische Regierung sich verpflichten sollte, die beiden Individuen wegen keiner anderen Handlung in Anklagestand zu setzen, als wegen der sie ausgeliefert würden. Das Cabinet in Washington weigerte sich, eine solche Verbindlichkeit einzugehen, da in dem Vertrage von 1872 nichts davon erwähnt wäre, und da sich eine fremde Regierung durch eine englische Parlamentsacte nicht gebunden fühlen könne. Die englische Regierung weigerte sich daher, die beiden Verhafteten an Amerika auszuliefern, die auch wirklich am 25. Juni d. J. in Freiheit gesetzt wurden.

Präsident Grant schickte nunmehr an den Congreß eine Botchaft, in welcher er auseinandersetzt, daß es sich mit der Würde einer großen Nation nicht vertragen würde, wegen eines Zusages zu einem Vertrage zu unterhandeln, während der andere Theil sich weigere, seiner vertragsmäßigen Verpflichtung nachzukommen. Die Weigerung Englands, die beiden Verbrecher auszuliefern, käme einer Drohung gleich, Amerika in eine Art Zwangslage zu versetzen, und das könnten sich die Vereinigten Staaten nicht gefallen lassen. Durch die Freilassung der beiden oben gedachten Verbrecher habe England den Vertrag gebrochen, und Amerika werde daher in Zukunft weder eine Auslieferung verlangen, noch eine solche gewähren.

Formell sind die Vereinigten Staaten im Recht. Ein Vertrag zwischen zwei unabhängigen Staaten kann nicht durch ein einseitiges Gesetz abgefaßt werden; allein andererseits hängt es wieder mit den Begriffen von nationaler Ehre zusammen, daß ein Staat nicht zugeben soll, einen Mann,

der wegen eines Verbrechens ausgeliefert wurde, wegen eines anderen verurtheilt zu sehen. Das Asylrecht könnte durch eine solche Weigerung leicht umgangen werden, und wenn auch eine solche Gefährdung zwischen England und Amerika jetzt nicht vorhanden ist, so wünscht England doch das Prinzip zu wahren, und England kann nicht zweierlei Prinzipien, die einen für Europa, die anderen für Amerika in seine Gesetzgebung aufzunehmen.

Demselben Grundsätze, gegen welchen Amerika sich sträubt, haben die europäischen Mächte sich jedesmal gefügt. England will dem vorbeugen, daß Flüchtlinge, deren Auslieferung wegen eines gemeinen Verbrechens gefordert wird, hinterher wegen eines politischen Verbrechens abgeurtheilt werden. Allerdings befindet sich eine solche Clausel in keinem der Auslieferungsverträge, aber das ist auch nicht nöthig, weil der Grundsatz mit den Vorschriften des gemeinen Rechtes übereinstimmt. Daß Verträge nach diesen Vorschriften gedeutet werden, ist nichts Neues, sondern etwas Selbstverständliches. Das oben erwähnte, vor dem britischen Parlamente gemachte Gesetz ist daher keine Neuerung. Die Vereinigten Staaten würden auch gar nicht bei dem vorliegenden Anlaß so wild aufbrauen, wenn nicht der Stachel des Bornes und die Lust, sich an England zu reiben, längst in ihrem Herzen wühlte. Amerika fühlt sich belästigt durch die Meeresmacht Großbritanniens; die republikanische Regierung in Washington ist ärgerlich darüber, daß England der Seerechtslehre Amerikas, wonach in Kriegen das gesammte — feindliche wie neutrale — Privateigenthum zur See unbehelligt bleiben soll, nicht ohne weiteres beitrifft.

Bei der jetzigen Stellung der Mächte, wo jedes Cabinet Umschau hält nach Bundesgenossen, gewinnt die Gereiztheit Amerikas an Bedeutung. Schon lange droht Amerika, es werde, wenn England fortfahre, widerspenstig zu sein, alle seine Handelsfahrzeuge in Caperschiffe umzuwandeln. Rußland, welches sich zum Vorkämpfer der amerikanischen Seerechtslehre hergegeben, rechnet auf die Bundesgenossenschaft der Vereinigten Staaten. England, auf die gefährlichsten Verwickelungen gefaßt, vermehrt und kräftigt täglich seine Kriegsflotte. Auch hat die britische Regierung bereits den Fall in's Auge gefaßt, daß sie sich genöthigt sähe, ebenfalls ihre Kauffahrer mit Caperbrieffen auszustatten. Dies ist denn die wunderliche Frucht der so lange angeregten und gepriesenen Seerechtsreform, daß der Kampf zur See heftiger und zerstörender als je wüthen würde, gleichwie, in richtiger Würdigung der läppiichen und heuchlerischen Humanitäts-Romantik, mit welcher der Fortschritt sich brüsst, die Kriege zu Lande immer barbarischer werden und zu immer schändlicherer Frivolität und Grausamkeit ausarten.

Wir dürfen indessen hoffen, daß die Größe der Gefahr wieder zum Frieden mahnt.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die heute vorliegenden Nachrichten über die in den letzten Tagen vorgefallenen Scharmützel und Treffen zwischen den Türken und ihren gesammten Gegnern sind so widersprechend, daß, nachdem dieselben im Allgemeinen nur von unweñtlicher Bedeutung sind und von keiner Seite entscheidende Kämpfe oder Siege gemeldet werden, wir uns darauf beschränken können, sie hier einfach unter Angabe der Quelle, aus der sie stammen, zu registriren.

#### Aus serbischer Quelle.

Belgrad, 12. Juli. Oberst **Alimpic**, der bekannte Commandant der Drina-Armee, hat sämtliche Insurgenten aus Nordwest Bosniens an sich gezogen. Die türkische Besatzung von **Vjelina** hatte zweimal die weiße Fahne aufgezo-gen, aber jedesmal dann die Einstellung des Bombardements serbischerseits mit Angriffen auf die serbische Drina-Armee erwidert. **Alimpic** befahl nun, kein Zeichen der Uebergabe der Besatzung mehr zu beachten. Die Stadt wird mit Feldgeschützen beschossen.

Belgrad, 12. Juli. Offiziell lassen die Serben erklären, sie haben gar keine Position aufgegeben; die Montenegriner dringen erfolgreich vor und **Widdin** werde bedroht. Viele serbische Deserteure wurden bereits erschossen. (Bezüglich der Erschießung serbischer Deserteure wird der „P. C.“ vom 12. Juli aus Belgrad telegraphirt, daß diese Desertionen im Armeecorps **Jesani's** (Timok-Armee) vorkamen und nicht von Serben, sondern von Rumänen (welche bekanntermaßen den 6. Theil der serbischen Bevölkerung ausmachen) herrührten. Beim ersten Anfälle der Türken unter **Osmán Pascha**, warfen die Rumänen die Gewehre weg und entflohen. Der Fürst wollte diese Feiglinge exemplarisch bestrafen, nämlich das Regiment (4 Bataillone) dezimiren, begnügte sich aber schließlich damit, nur 40 Mann süßliren zu lassen.)

Belgrad, 12. Juli. (Offiziell.) Die Serben behaupten überall ihre Positionen. **General Tschernajeff** ist in **Al-Palanka** und wird von den Bulgaren kräftig unterstützt. Dagegen wird aus **Esupika**, 11. Juli, gemeldet: **Tschernajeff** befindet sich in **Alexinas**, Fürst **Milan** in **Baratjin**, wo er sich ausschließlich mit der Inspizierung der Truppen beschäftigt.

#### Aus montenegrinischer Quelle.

Cettinje, 11. Juli. Der montenegrinische Obercommandant **Pavlovic**, der Brigadier **Bosovic**, dann die Insurgentenchefs **Music**, **Archimandrit Perovic**, **Bulalovic** und **Milicevic** sind heute mit sechstausend montenegrinisch-herzegowinischen Truppen und Insurgenten in **Klet** eingetroffen. Von **Bilec** bis **Stolac** übergaben sich freiwillig die türkischen Dörfer den Montenegrinern.

**Ragusa**, 12. Juli. Das montenegrinische Corps unter Anführung des Fürsten **Nikita** kampirt, nachdem **Krnika** eingenommen, bei **Sacko** im befestigten Lager. Die Türken retirirten in die Festungen **Metochija** und **Sacko** und verhalten sich ruhig. Sämmtliche Mohamedaner der Herzegowina benachrichtigten den Fürsten, sie wollten dessen Regierung anerkennen, demzufolge am 10. Juli auch kein Gefecht stattfand. Am selben Tage griffen die Arnauten und die gesammten **Nizams** aus **Podgoriza** die **Kuce Maleisa** von zwei Seiten an, das Gefecht dauerte den ganzen Tag. Die Türken wurden geschlagen, die **Nizams** retirirten bis **Podgoriza** mit großen Verlusten. Sechstausend Türken griffen am selben Tage **Krnika** und **Seca** (Dörfer am **Stutari-See** nächst **Krnica**) an, **Wojwode Bassa Giurovic** kam den Bedrohten mit einem Bataillon zu Hilfe; der Kampf dauerte bis Nachts, in welchem die Türken bis **Murica** geworfen wurden. Mehrere retteten sich durch die Flucht auf den Dampfer und suchten das Weite. Die Montenegriner erbeuteten viel Proviant und machten mehrere Türken zu Gefangenen. Der montenegrinische Verlust wird mit 15 Todten und 20 Verwundeten angegeben, die Türken hatten an Todten und Verwundeten über 470.

**Ragusa**, 12. Juli. Fürst **Nikita** zieht mit seinem Heer gegen **Mofar**.

**Caselnovo**, 11. Juli, 12 Uhr Nachts. Heute ist **Georg Vojnovic** mit 400 freiwilligen **Boscharen** nach der Herzegowina auf den Kriegsschauplatz abgegangen. In der **Suttorina** weht die montenegrinische Fahne.

#### Aus türkischer Quelle

liegt heute nur folgende Depesche vor:

**Semlin**, 12. Juli. Der Gouverneur von **Bosnien** meldet folgendes: „Ich habe am 11. d. Nachrichten erhalten, welche bekätigen, daß die türkische Armee in allen ihren Stellungen bei **Widdin**, **Nissa**, **Sienica**, **Novi-Bazar**, **Bissegad** und **Vjelina** den

Feind siegreich zurückgeworfen hat, und daß dieser große Verluste an Menschen und Material erlitt. Nach einem Telegramme des Gouverneurs von **Novi-Bazar** ließen die Serben, welche das **Fort Esli Kiliac** angriffen, nach blutigem, bis in die Nacht dauerndem Kampfe fünfhundert Tode und eben so viele Gewehre und Munitions-Wagen auf dem Kampfplatze. Der Feind, viertausend Mann stark, floh in voller Auflösung. Einer Nachricht des **Kaimakamats** zufolge ist die beträchtliche Zahl der serbischen Todten noch nicht ganz ermittelt.“

**Zajcar** soll gestern von den Türken genommen sein.

Privattelegramme sprechen von großen Kämpfen bei **Nisch** in den letzten Tagen, ohne daß jedoch von beiden kriegführenden Theilen auch nur eine mehr oder weniger ausführliche Relation eingelaufen wäre. Die immer noch zuwartende Haltung der Türken vor **Nisch** läßt sich dahin erklären, daß sie das Heranrücken der von **Konstantinopel** am 3., 4. und 5. Juli und wahrscheinlich auch an den folgenden Tagen abgeordneten Verstärkungen an Mannschaft und Artillerie erwarten, um dann erst gehörig vorbereitet und mit möglichster Uebermacht einen großen Schlag zu führen. Diese Verstärkungen können kaum vor dem 13. oder 14. Juli in die Aktion mit einbezogen werden. Sie belaufen sich, was die an den genannten Tagen mit der Eisenbahn von **Konstantinopel** abgegangenen Militärs-trains angelangt, auf 8000 Mann Infanterie und 24 Krupp'sche Kanonen, was in Anbetracht der Dimensionen dieses ganzen Krieges eine ganz respectable Zahl macht, die an dem Tage der Entscheidung schwer in's Gewicht fallen wird.

#### Fünf Jahre Andrassy'scher Staatskunst.

In Oesterreich beschäftigt man sich augenblicklich viel mit einer in München erschienenen Broschüre mit dem Titel: „Fünf Jahre Andrassy'scher Staatskunst“, besonders seit die „Wiener Abendpost“ den scharfsinnigen Commentar abgedruckt hat, welchen die „Nord. Allg. Zig.“ zu dieser Broschüre gibt. Der von der „Wiener Abendpost“ zitierte **Paffus** des Berliner Blattes lautet wörtlich: „Es war ein anerkennenswerthes und sehr zeitgemäßes Verdienst des Autors, seinen Landsleuten in Oesterreich und Ungarn ein Bild der Fortschritte vorzuführen, welche die gesammte Monarchie nach innen und außen unter der Einwirkung des Grafen **Andrassy** gemacht hat. Je mehr die Gegner dieses Ministers in beiden Reichshälften die Unklarheiten, welche die gegenwärtige Lage der orientalischen Dinge dem größeren Publikum noch darbietet, dazu auszunützen suchen, dem Grafen **Andrassy** und seiner Politik Schwierigkeiten aller Art zu bereiten, desto opportuner und hoffentlich auch desto erfolgreicher ist das Bestreben, welches eingestandenemassen den Verfasser der Schrift geleitet hat, der wir in Oesterreich und Ungarn eine recht weite Verbreitung wünschen.“ Von Interesse ist, was der Verfasser der erwähnten Broschüre über den Parlamentarismus sagt. Er spricht vom deutschen Parlamente, „dem kühnsten Traum, dem Ziel aller Hoffnungen und Wünsche der deutschen Jünglinge und Männer.“ Das deutsche Parlament wagt in der auswärtigen Politik nicht einmal eine Interpellation über die brennendsten Fragen. Der Verfasser der Broschüre erwähnt der Orientfrage und schreibt wörtlich: „Wie der Löwe, wenn er gerade gut gelautet ist, mit dem kleinen Gethier spielt und ihm einen Ballen zuwirft, behandelt der überlegene Geist des großen Staatsmannes die gierigen, neugierig-lüsterne Abgeordneten, welche in seinen **Salons** gerne die Geheimnisse der großen Orientpolitik enträtheln und dem ehernen **Bulen** des Kanzlers seine Pläne und Zukunftsideen entreißen möchten. Oder sollte die Naivetät dieser Herren wirklich so groß gewesen sein, den löstlichen **Wig** des Fürsten **Bismarck**, „daß der Horizont ganz unumwölkt sei bis auf das **Bischofen Herzegowina**“, für baaren Ernst zu nehmen? Dies allein würde den Fürsten **Bismarck** mehr als genügend rechtfertigen, wenn er solchen großen Kindern statt **Noth-** und **Waubüchern** lieber **Bilder-** und **Märchenbücher** vorlegen lassen und die hohe Politik auch ferner ausschließlich als seine **Domäne** betrachten würde. Etwas mehr als die Herren im deutschen Reichstage beschäftigt die zahl-

reichen parlamentarischen Versammlungen in der österreichischen Monarchie das „**Bischofen Herzegowina**“-Frage. Allerdings liegt ihnen das **Bischofen Kopf-** und **Ohrenabschneiden**, **Häufniederbrennen** und **Christenniederwegeln** näher, als **Denen** „im Reich“. Aber wie kleinlich, wie beschränkt, wie kindisch klingt das Alles, was in den parlamentarischen Körperchaften Oesterreichs über den beginnenden Weltbrand, der im Orient sich entzündet hat, gesprochen und verhandelt wurde!“

Die Broschüre beschäftigt sich dann des Näheren mit dem österreichischen Parlamentarismus und zwar in der folgenden Weise: „Wenn der **Bankerott** des Parlamentarismus mehr oder minder überall in Europa zu Tage tritt, so hat er in Oesterreich erschreckende Dimensionen angenommen. Nach kaum 15 Jahren, welcher Verfall, welcher rapide Niedergang! Wir sprechen nicht vom ungarischen Reichstage, in welchem zwar viele unfruchtbare Debatten jahraus, jahrein geführt werden, in welchem aber doch noch die gesündesten Reime stecken und die hervorragendsten Kräfte versammelt sind. Aber welches Bild des Verfalls bildet der österreichische Reichsrath? Welches geistige Siechthum, welche totale Impotenz, welcher völlige Mangel an jüngeren Talenten offenbart sich hier! Der Nachwuchs ist fast noch kläglicher als die abgenützten, theils alterschwach, theils anrührig gewordenen Kräfte der ersten Sessionen. Fürwahr, hier thut eine Regeneration dringend noth, soll nicht das ganze eisleithanische Parlamentarische Regime noch früher in sich selbst zusammenbröckeln, als die Bretterbude vor dem weiland **Schottenthor**.“

Vom Grafen **Andrassy** sagt die Broschüre: „Wollte **Andrassy** heute einer Neugestaltung Oesterreichs, einem Ausgleich mit den **Czechen** das Wort reden, so würde, dessen kann man gewiß sein, der Ausgleich binnen weniger Monate gemacht sein. Graf **Andrassy** besitzt heute einen nicht nur durch das volle Vertrauen des Kaisers, sondern durch die Ereignisse, durch die Entwicklung im Innern und durch mehrfache nicht unbedeutende Erfolge erlangten so großen Einfluß, wie seit **Metternich** kein zweiter Minister in Oesterreich.“

#### Politische Uebersicht.

Brüssel, 13. Juli.

Ueber die Verhaftung des Abgeordneten **Miletic** und über die Rolle der Regierung schreibt „**Hon**“: Die Verletzung in den Anklagestand wurde durch den **Gr. Becksreter** Gerichtshof ausgesprochen auf Ansuchen des **Oberstaatsanwalts**. Da aber von der **Abgeordneten-Immunität** die Rede war, so fragte der **Oberstaatsanwalt** beim **Ministerpräsidenten** betreffs der Haltung der Regierung in dieser Beziehung an. Der **Ministerpräsident** theilte in einer Zuschrift vom 4. Juli den **Beisatz** des **Ministerrathes** mit, in welchem die **Nothwendigkeit** der **Wahrung** der **Immunität** anerkannt, aber zugleich constatirt wird, daß der **Wirkungskreis** dieses **Rechtes** in unieren **Gesetzen** nicht geregelt ist; ferner wird die **Anomalie** hervorgehoben, welche daraus entstehen könnte, wenn während der **Dauer** der **Reichstags-Vertagung** der **Abgeordnete** jedes **Verbrechen** begehen (wenn die **Immunität** volle **Kraft** auf **Alles** während der **Reichstags-pause** hätte) und der **Hand** der **Gerechtigkeit** entgehen könnte, bis zu der **Zeit**, da der **Reichstag** wieder **zusammentritt** und von diesem die **Aufhebung** der **Immunität** erbeten werden kann. Deshalb hielt es die **Regierung** „im **Interesse** des **Landes** und der **öffentlichen Wohlfahrt**“ für ihre **Pflicht**, die **Verantwortung** dafür zu übernehmen, daß sie in einem **Falle**, da die **Anklage** wegen **Agitation** gegen den **äußeren** und **inneren Frieden** des **Landes** vorliegt, der **Justiz** das **Hinderniß** aus dem **Wege** räumt, welches vielleicht in der **Interpretation** des **Immunitätsrechtes** liegt. Das wird sie dem **betreffenden Hause** dem **Reichstages-tages**, also im **vorliegenden Falle** dem **Abgeordneten-hause**, sofort nach **Zusammentritt** desselben **melden**, damit es, wenn es das für **gut** findet, die **Einstellung** der **Untersuchung** und die **Aufrechterhaltung** der **Immunität** beschliesse. Bis dahin aber übernimmt die **Regierung** die **Verantwortung** und **fordert** den **königl. Oberstaatsanwalt** auf, die **Untersuchung** „**energisch**“ weiter zu führen. Nach einer **Mittheilung** des „**P. U.**“ hätte das **Justizministerium** das **Budapest** **Strafgericht**

zur Fortsetzung des vom Gr.-Becksteterer Gerichte eingeleiteten Verfahrens bereits delegirt.

Ueber die serbische Kriegsführung schreibt ein Fachmann in der „Vedette“: Ueberblickt man das Resultat der bis zum heutigen Tage an der serbischen Armee gemachten strategischen Operationen, welche durch die am Limot, Ibar und an der Drina gelieferten hartnäckigen Gefechte erst jetzt in klaren Umrissen aus dem Chaos der stets sich widersprechenden Nachrichten hervortreten, so muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß sie ungeachtet der Ungunst der Verhältnisse, welche der serbischen Offensive im Wege standen, denn doch, der Hauptsache nach, als gelungen zu betrachten sind. Die ganze physische und politische Lage Serbiens zwang die serbische Armee zur Offensive: sie durfte sich nicht von der, durch den um Serbien ringförmig angelegten türkischen Festungsgürtel geschützten feindlichen Macht allmählig umfassen und erdrücken lassen, der strategische (türkische) Ring mußte um jeden Preis gesprengt werden, und heute, das ist 10 Tage nach der Eröffnung des Feldzuges, befinden sich alle serbischen Corps auf türkischem Gebiet und organisiren den Aufstand unter den christlichen Bewohnern der Balkanhalbinsel. Es mag wohl vorkommen, daß im Verlaufe dieses Insurrectionskrieges das Waffenglück öfter wechselt und einmal die serbischen oder montenegrinischen, das anderemal wieder die türkischen Corps Niederlagen erleiden, jedoch sind diese Wechselfälle für die Beurtheilung des serbischen Operationsplanes eben so wenig maßgebend, als sie zu Schlussfolgerungen für den endlichen Ausgang dieses Krieges berechtigen.

In Preußen ist der Weihbischof Janisewski von Posen vom dortigen Gericht in einer wegen Ertheilung einer Dispens gegen ihn erhobenen Anklage auf Uebertretung der Majestätsbeleidigung verurtheilt worden.

In Frankreich wird das Gerücht, Dufaure habe um seine Entlassung nachgesucht, officiell widerlegt. Einen Grund zum Rücktritt hätte derselbe schon, denn es gebietet ihm und seinem Ministerium an einer gesicherten Mehrheit. Als am 6. d. der Nothe Marcou die Aufhebung des Art. 21 des Dekrets vom 17. Februar 1852 verlangte und Dufaure mit aller Entschiedenheit dagegen ankämpfte, beschloß die Kammer dennoch die Dringlichkeit, indem der größte Theil der Linken, sowie die Bonapartisten dafür stimmten. Das Ministerium blieb mit 142 Stimmen (gegen 221) in der Minderheit, ein Theil der Bonapartisten, darunter Rouher enthielt sich der Stimmenabgabe. Der fragliche Artikel verbietet nämlich den Abdruck und die Verbreitung von Schriften solcher Personen, welche in Frankreich wegen politischer und entehrender Verbrechen verurtheilt wurden und sich in's Ausland geflüchtet haben. Auf Grund desselben sind die „Droits des Hommes“ zu 10,300 Frs. Strafe verurtheilt worden, weil sie Artikel von Rochefort gebracht, in welchen die nichtswürdigsten Schmähungen und Angriffe gegen alles Bestehende gerichtet sind. Der größere Theil der Linken nahm hier also Partei für Rochefort und das schlimmste aller rothen Blätter. Daß die Bonapartisten mit demselben stimmten, geschah nur aus Haß gegen das Ministerium, zu dessen Sturze sie gern den Linken die Hand bieten, trotzdem das Dekret vom 17. Februar 1852 von ihnen herrührt; war doch Rouher damals Minister. Der Marschall Mac Mahon soll über diesen Mangel einer sicheren Mehrheit sehr ungehalten sein und seinen Ministern in bündigster Weise zu verstehen gegeben haben: wenn es so fort geht, werde er andere Saiten aufziehen. In der That ist schon die Möglichkeit einer Kammerauflösung erörtert worden.

In Italien hat es die Regierung mit den in Rom eingewanderten jettirevrischen Projektmachern dahin gebracht, daß sich durch ganz Italien geheime Comitès gebildet haben, welche das Ziel verfolgen, sämtliche Stellen der katholischen Hierarchie, vom Papste angefangen bis zum Unterpfarren, durch Volkswahl zu besetzen. In Rom selbst sind mehrere solche Comitès constituirt. Auch einige Geistliche haben sich betheiligen lassen,

zu unterzeichnen. Dieselben sollen jedoch zur Bedingung gemacht haben, daß sie nur dann beitreten, wenn mehr als die Hälfte der Pfarrgemeindeglieder unterzeichnet sein werden. Darauf können sie nun freilich lange warten. Der „Osservatore romano“ veröffentlicht eine Warnung an die römischen Katholiken gegen dieses Treiben, welche mit den Worten schließt: „Dieser neue, höllische, geheimnißvolle Anschlag hat den Zweck, bürgerliche und religiöse Zwietracht zu säen, Tage der Trauer und des Schisma dem heil. Stuhle zu bereiten und nicht allein Ihn, sondern der ganzen Kirche, die ohnedies schon so hart durch so viele andere Feindseligkeiten behelligt ist.“

### Tagesneuigkeiten.

\* (Zur Centennialfeier des Palatins Joze) werden Erinnerungs-Medaillen geprägt. Die Aversseite der Medaille zeigt das Bildniß des verewigten Palatins mit der Umschrift: „József főherceg, Magyarországnádora, született 1776.“ (Erzherzog Joze, Palatin von Ungarn, geboren 1776.) Auf der Reversseite kommen folgende Worte: „Emlékül születése százados ünnepére Budapest főváros hálás közönsége 1876.“ (Zum Andenken an das hundertste Geburtsfest die dankbare Communität der Hauptstadt Budapest 1876.) Mit den nöthigen Verfügungen zur Anfertigung der Medaillen wurden Vize-Bürgermeister Serlóczy und Herr Harris betraut.

\* (Der Leibarzt des hl. Vaters.) Dr. Vincenzo Sartori, wurde am letzten Samstag — wie die „Nazione“ in Florenz mittheilt — beim Hinausgehen vom Vatikan von einem Schlaganfall betroffen. Alle Bemühungen der ärztlichen Kunst waren bei ihm vergebens. Der Papst, dem dieser traurige Fall sogleich mitgetheilt wurde, konnte dem Sterbenden vor dessen Tode noch seinen Segen übermitteln lassen. Dr. Sartori ist der sechste der Aerzte, die im Laufe von zehn Jahren Sr. Heiligkeit Dienste geleistet haben und in's Grab hinabgestiegen sind. Zum Nachfolger des Dahingegangenen wird wahrscheinlich Dr. Ceccarelli ernannt werden.

\* (Unglücklicher Sturz.) Wie man aus Köröshegy berichtet, begaben sich neulich der dortige Schulmeister, Notar und Pfarrer auf die etwa 20 Minuten entfernt gelegene Bahnhstation Szántód. Des Abends traten dieselben den Heimweg an und plauderten und lachten über die Erlebnisse des Tages. Der Pfarrer, welcher seinen langen Tschibuk rauchend den beiden Anderen eine Strecke voraus war, stürzte plötzlich mit einem Fuße in eine mit Wasser gefüllte Grube und gerieth ihm das Pfeifenrohr während des Sturzes bis zur Hälfte in's Auge. Der Aermste, welcher sich nicht retten konnte, mußte die Ankunft der beiden Anderen abwarten. Doch anstatt daß dieselben dem Bedrängten zu Hilfe eilten, nahmen sie, erichrecht über das sich ihnen darbietende Schauspiel, die Flucht. Mittlerweile gelang es dem Aermsten, das Rohr aus dem Auge zu ziehen und bald darauf erschien ein Bauer, welcher den Hilfslosen nach Hause führte. Allein kurz nach seinem Eintreffen im Dorfe starb derselbe in Folge der erlittenen Verletzungen.

\* (Ein Kirchthurm als Bienenstock.) Der größte Bienenstock der Welt dürfte wohl der 18 Klafter hohe Kirchthurm in Habres bei Wien sein. In demselben haust bereits seit vier Jahren ein mächtiger Bienenschwarm, der sich's zwischen den Balken und Spalten schon dergestalt bequem gemacht hat, daß weder die verschiedenen Witterungsverhältnisse, noch der Lärm des Glockengeläutes seinem Fortbestande etwas anhaben konnten. Selbst junge Schwärme gibt dieser Mutterstock ab. Diese ziehen stets nach dem ungefähre eine Stunde entfernten Buchenwald, wo sie in alten hohlen Bäumen Unterkunft finden. Bienenfreunde suchen sich gewöhnlich dieser Wälderschlüchtern zu bemächtigen. So gelang es im heurigen Frühjahr einem eifrigen Bienenzüchter aus Unter-Markts, in einem Walde einen mit ungeheuren Vorräthen an Honig und Wachs gefüllten Schwarm nach vorausgegangenem vorsichtiger Fällung des Baumstammes zu gewinnen.

### Localnachrichten.

\*\* (Eine Localente.) Der „Grenzbote“ bringt in seiner Donnerstag-Nummer die bestimmte Mittheilung, daß der Verifications-Ausschuß auf Grund der zwei eingelangten Proteste die Nachwahlen für die Franz-Josef- und Theresienstadt cassirt habe. Diese Nachricht ist einfach unwahr, indem der Verifications-Ausschuß über diesen Gegenstand noch keine Verhandlung gepflogen hat.

### Volkswirtschaftliche Zeitung.

(Die Börse) hat am 12. Juli einen Theil ihrer Avancen des vorhergehenden Tages in Folge der Nachricht eingebüßt, daß die österreichische Regierung den Hafen von Kief in Folge der Reichstadter Conferenzen sperren ließe, womit freilich das bisher aufrecht erhaltene Nichtinterventionsprinzip zu Ungunsten der Türkei bedeutend ins Schwanken gerathen sein würde.

(Im Fruchtgeschäft) erlaute, wie auf allen auswärtigen Getreidemärkten, in Folge günstiger Ernteberichte auch in Wien am 12. Juli die Tendenz. Aus Budapest wird vom nämlichen Tage telegraphirt: Getreide bei mäßigem Ausgebote zwar preishaltend, jedoch ohne Käufer. Termin weichend. Herbstweizen 9 fl. 95 kr., Herbst-Hafer 6 fl. 80 kr., Mais 5 fl. 85 kr.

Weinmarkt im „Köztelek“, 11. Juli. Heute zeigte sich auf dem Weinmarke größere Lebhaftigkeit und legten die erschienenen Käufer erhöhte Kauflust an den Tag. Vom Auslande kommen ebenfalls größere Kaufaufträge und wurden — durch Vermittlung des Weinmarkt-Inspectorats — im Laufe dieser Woche circa 1200 Eimer Rothwein nach Wien, Prag und Breslau verkauft. Es ist dies ein Beweis, daß sich der Markt für unsere Weine vergrößert, und daß insbesondere die ausländischen Käufer zur Institution des Weinmarktes Vertrauen fassen. Am Weinmarke wurde dieser Tage die Sortirung der eingekandten Muster-Weine nach Weingegend, Gebirg, Qualität und Preis durchgeführt und gebührt dem Landes-Agricultur-Vereine für die neuerliche unentgeltliche Ueberlassung geeigneter Kellerräume der Dank. Neuere Probebestimmungen langten ein von: Eduard Cseh in Barga und Liget per Sásd (Baranyaer Comitát) weißer Tafelwein fl. 20, Riesling fl. 40, Bargaer Rothwein fl. 30, Ligeter dto. fl. 40 per Hektoliter. Graf Georg Károlyi (Debröder Herrschaft) Mánáer Riesling 1872-er zu 60 kr. (Vorrath 500 Bouteillen), 1873-er dto. (Vorrath 40 Eimer) zu fl. 22 per Eimer, 50 kr. per Bouteille, 1873-er Debröder Rothwein (180 Eimer) zu fl. 13, 1875-er dto. (70 Eimer) zu fl. 13 (Vertreter Brüder Szavost in Budapest). Karl Mattajovsky, Gemeindevotär in Sár (Hervaser Comitát), 1875-er Weißwein zu fl. 7 (Vorrath 37 Eimer), Rothwein (90 Eimer) zu fl. 7. Gabriel Kovácsy in Tallja (Vertreter Anton Fromm in Budapest) 1873-er Tokajer Ausbruch zu fl. 1, 1874-er dto. zu fl. 1.20, 1872-er Muskateller zu fl. 1.60, 1874-er dto. zu fl. 2.10. Karl Komáry in Budapest Groß-Tétönyer Altgebirge 1872-er und 1874-er Jahrgänge Roth- und Weißwein zu fl. 14—15. Vinzenz Ranaletter in Sümegh (Vertreter Anton Fromm) Somlauer Riesling zu fl. 1, Neszmélyer zu 60 kr., Bakatorer zu 60 kr., Badacsonyer Muskateller zu 80 kr., dto. Blausengler zu 80 kr., dto. Bermuth zu 80 kr., Somlauer Ausbruch zu fl. 1.40, Badacsonyer Ausbruch zu fl. 1.30. Graf Adárándráffy Szamorodner und Tokajer Ausbruch von den Jahrgängen 1858 bis 1869 im Preise von 90 kr. bis fl. 2.70 pr. halbe Liter-Bouteille.

### Feuilleton.

#### Weih- und Krönungsfest in Lourdes.

Lourdes, 4. Juli.

Motto: Mariens Wunsch ist erfüllt!

Das kleine Städtchen Lourdes sollte dieser Tage Zeuge eines Festes sein, eines katholischen Festes im Glanze des Glaubens, wie es herrlicher nicht gefeiert werden kann.

Die Consecrirung der über der wunderbaren

Grotte errichteten Kirche war durch den h. Vater auf den 2. Juli anberaumt und Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof von Paris, Josef Hypolith Guibert, beauftragt worden, die erhabenen Ceremonien zu leiten. Wie bekannt ist, war seit mehreren Monaten mit Eifer auch an der Herstellung einer prächtigen Krone für das Muttergottesbild gearbeitet worden. Die Feierlichkeit der Krönung des Bildes in der Grotte wurde mit der Consecration der Basilika verbunden, und Se. Heiligkeit Papst Pius IX. hatte den Vollzug dieses Theiles der letzttägigen Feste dem apostolischen Nuntius in Paris und Bischof von Damaskus i. p. i. Franz Meglia anvertraut. Im Gefolge dieser beiden hohen Kirchenfürsten waren noch über dreißig Bischöfe erschienen, um der Mutter Gottes ihre Verehrung zu bekunden und das Fest durch ihre Gegenwart zu verherrlichen. Anwesend waren außer den Erwähnten, und dem Diöcesanbischof Casar Victor von Tarbes, die Erzbischöfe von Auch, Toulouse, Avignon, Bordeaux, Aix, Cambrai, Rheims, Albi, ferner Monseigneur Mermillod, exilirter apostolischer Vicar von Genf, und die Bischöfe von allen Diöcesen Frankreichs. Das Ausland war vertreten durch den Erzbischof von New-Orleans (Amerika) und den Bischof von Olinda (Brasilien).

Der Verlauf des Festes war ein höchst imponanter. Am Samstag, den 1. Juli, Abends 5 Uhr, setzte der Cardinal-Erzbischof von Paris auf der von der Kirche befindlichen Terrasse die h. Reliquien aus, welche der Papst für die sechszehn Altäre in der Basilika bestimmt hatte. Der Zug der Bischöfe begab sich von dem oberhalb der Basilika gelegenen bischöflichen Schlosse, begleitet von vielen Hunderten von Priestern, nach der Kirche, welche zum Erdrücken voll war. Es war ein imponanter Anblick, die Kirchenfürsten mit Stab und Mitra passiren zu sehen, in der Mitte von Tausenden und abermals Tausenden Andächtiger, die rechts und links eine Eskorte bildeten, wie sie erhebender nicht gedacht werden kann. Da waren keine Soldaten und keine Gendarmen, welche mit Stößen und Schlägen Ordnung aufrecht hielten — nein, der gläubige Sinn des frommen Volkes war der Wächter, und er waltete seines Amtes mit solcher Macht, daß während der drei Tage auch nicht die geringste Unordnung bemerkt wurde. Abends am selben Tage bot sich ein fast überirdisches Bild. Bischöfe und Gläubige in unabsehbarer Zahl hatten sich an der Grotte versammelt, um durch Gebet und Gesang die h. Jungfrau zu feiern und von ihr Hilfe zu ersehen in den bedrängten Zeiten der Gegenwart. Da lagen Greise und Jünglinge, die Großmutter mit der Enkelin, der Mann mit der Gattin, die Mutter mit der Tochter auf den Knien und beteten! Ach! es war tief ergreifend.

Eine Kapelle wollte die Gottesmutter in Lourdes gebaut wissen und ProzeSSIONen sollten dahin ziehen, wo sie einem unschuldigen Kinde erschienen war! Ja, die Kirche ist da! Betrachte man doch die herrliche Basilika, welche in kühnem Bau an die steilen Felsen der kahlen Pyrenäen sich anschmiegt. Und die ProzeSSIONen sind ebenfalls gekommen; gestern wohnten der Feier der Krönung des Muttergottesbildes etwa 140.000 bis 150.000 Personen bei; kann es eine größere ProzeSSION geben? Von allen Enden der Welt waren Katholiken herbeigeeilt, um an dem Fest Theil zu nehmen, und wie eine neue Kirche in Lourdes als Basilika eine Weltkirche ist, so gestaltete sich die letzte große ProzeSSION nach der Grotte zu einem internationalen Feste!

Die Einweihung der Basilika dauerte von halb acht Uhr bis nach Mittag; nach Beendigung der Ceremonien, wobei jeder Altar von einem besonderen Bischofe consecrirt wurde, folgte das erste Pontificalamt in der neuen Kirche. Die Predigt hielt der exilirte Bischof Mermillod; er sprach wie immer mit einer hinreißenden Begeisterung und Anmuth. Nach Beendigung des Amtes ertheilte der Cardinal-Erzbischof von Paris im Namen des heil. Vaters in feierlicher Weise den päpstlichen Segen, mit welchem für alle Anwesenden völliger Ablaß verbunden war, unter den üblichen Bedingungen.

Während des ganzen Tages wogte die zahllose Menge um die Basilika und die Grotte hin

und her; die wunderbare Quelle war von Gläubigen völlig belagert, und wer zu derselben kommen wollte, mußte lange, lange Zeit warten.

Der Hauptfesttag, an welchem die Krönung des Muttergottesbildes durch den päpstlichen Nuntius Meglia vorgenommen wurde, hatte in dem kleinen Orte Lourdes eine Menge Andächtiger vereint, wie dies wohl so bald nicht mehr der Fall sein wird. Von allen Seiten strömten die Leute herbei, um Zeugen des feierlichen Actes sein zu können; die Eisenbahn brachte jede halbe Stunde in fast unabsehbaren Extrazügen Fremde nach dem Gnadenorte. Gegen halb zehn Uhr begaben sich die sämmtlichen Bischöfe und anwesenden Priester in feierlichem Zuge vom bischöflichen Schlosse aus nach der Esplanade du Rosaire, einem großen Plage, in dessen Mitte eine Estrade errichtet war, auf der sich ein Altar und die Plätze für die Kirchenfürsten befanden. Das Pontificalamt celebrirte der Erzbischof von Damaskus i. p. i. und päpstliche Nuntius Meglia. Nach dem Evangelium hielt Monseigneur Pie, Erzbischof von Poitiers und Frankreichs größter Kanzelredner, die Predigt. Nach Beendigung des Amtes ertheilte der Celebrant im besonderen Auftrage des h. Vaters den päpstlichen Segen, mit dem für die Anwesenden ebenfalls die Erlangung eines vollkommenen Ablasses verbunden war. Demnächst krönte der päpstliche Nuntius das Muttergottesbild, welcher Akt von hunderttausend in einem Te Deum begleitet wurde.

Am Abend desselben Tages fand eine Illumination der neu geweihten Basilika, sowie der Häuser von Lourdes statt und gegen 9 Uhr Abends setzte sich eine ProzeSSION von der Grotte aus in Bewegung, an der wohl gegen 10.000 Personen, darunter etwa 3000 mit Flambeaux, theilnahmen. Während der drei Festtage wurden den ganzen Tag über von den zahlreichen anwesenden Priestern die Beichte von Tausenden und abermals Tausenden Gläubigen entgegen genommen; von Mitternacht bis Mittags 12 Uhr wurde an 36 Altären ununterbrochen das heil. Messopfer dargebracht und dabei bis zur späten Mittagsstunde die h. Communion gespendet.

Wäge die Mutter des Heilandes, welche dem französischen Volke in so huldvoller Weise zugehört und ein so mächtiges religiöses Leben entfaltet hat, die Fülle ihrer Gnade auch über unsere Gauen ergießen, damit der Ruf: „Sauvez la France“ sich in ein allgemeines internationales Schlachtgeschrei verwandle: „Sauve l'église“, „Rette die Kirche“ vor den Bestrebungen derer, welche die Völker entchristlichen und durch die Revolution furchtbaren Katastrophen entgegenführen wollen!

Ein geprüfter und erfahrener  
**Maschinist**  
sucht unter annehmbaren Bedingungen bei einer Herrschaft oder einem Großgrundbesitzer eine Stellung für den bevorstehenden Drusch oder für bleibend. Einem etwaigen Vermittler sind 30 fl. Honorar zugesichert.  
Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

**Anton Kottek,**  
Maschinist in Pressburg am  
Fruchtplatz Nr. 192.  
empfiehlt seine  
**Frucht- oder Putzmühlen**  
von bester Konstruktion und in großer Auswahl zu verschiedenen Preisen bestens.

Speisetzettel der I. Preßburger städt. Volkstüche im Theatergebäude.

Freitag, 14. Juli: Fleckerl-Suppe, Fleisch mit Erbsen, Topfennudeln.

**Meteorologische Beobachtungen**  
vom 11. Juli.

| Zeit     | Barometer stand bei 00 m. Meereshöhe | Thermometer nach Celsius | Lufttemperatur in Millimetern | Lufttemperatur in Grad Celsius | Windrichtung | Windstärke | Wolken | Wetter |
|----------|--------------------------------------|--------------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------|------------|--------|--------|
| 7 1/2 U. | 748.85                               | +17.2                    | 12.2                          | 84                             | SW           | 1          | CS     | 10     |
| 2 „ Ab.  | 748.40                               | +26.2                    | 12.3                          | 49                             | R            | 1          | CS     | 5      |
| 9 „ Ab.  | 749.50                               | +21.0                    | 12.0                          | 65                             | W            | 1          | CS     | 9      |

Dzongehalt: während der Nacht 7, während des Tages 6.

**Wiener Börse vom 12. Juli.**

|                                     | Geld   | Waare       |
|-------------------------------------|--------|-------------|
| 5proz. Papier-Rente                 | 66.15  | 66.20       |
| betto in Silber                     | 69.40  | 69.60       |
| ungarische Grundentl.-Oblig.        | 74.50  | 75.50       |
| Lebensversicher.                    | 72.75  | 73.25       |
| Weingebent-Ablösungs-Oblig. 100 fl. | —      | —           |
| 1864er Staatsloose                  | 131.50 | 131.75      |
| 1860er ganze                        | 111.70 | 112. —      |
| 1860er Aemittel                     | 118.50 | 119. —      |
| Credit                              | 155.75 | 156.25      |
| 4proz. Dampfrente                   | —      | —           |
| Ofner                               | 40     | 26 — 28. —  |
| Graf Salm                           | 40     | 40. — 41. — |
| „ Balfiv                            | 40     | 29.50 30. — |
| „ Starb                             | 40     | 29.25 29.75 |
| „ St. Genois                        | 40     | 28.75 29.25 |
| „ Waldheim                          | 20     | 23 — 23.50  |
| „ Reglewid                          | 10     | 13 — 13.50  |
| Rudolfloie                          | 10     | 13.50 14. — |
| Ungar. Prämien-Anleihen             | 71.25  | 71.75       |
| Zürkenloie voll eingezahlt          | 16.75  | 17. —       |
| Nationalbank                        | 874    | 876         |
| Creditanstalt öst. zu 150 fl.       | 149.40 | 149.60      |
| Credit. a. u. z. 200 fl. 50proz.    | 127. — | 127.25      |
| Anglo-Austrian 500 fl. Silber       | 74.25  | 74.50       |
| Anglo-Hungarian 200 fl. 50proz.     | 45. —  | 46. —       |
| Franco-Austrian                     | 12.75  | 13.25       |
| „ Hungarian                         | —      | —           |
| Nordbahn 1000 fl.                   | 1820   | 1825        |
| Staatsbahn                          | 277.50 | 278.50      |
| Lemberg-Gzerowitz-Bahn              | 122. — | 122.50      |
| Ung. Nordbahn                       | 100.50 | 101.50      |
| Ung. Südbahn                        | 31.50  | 32. —       |
| Siebenbürger Bahn                   | —      | —           |
| Ungar. Eisenbahnanleihen            | 98. —  | 98.50       |
| Rand-Ducaten                        | 5.96   | 5.98        |
| Test.-ung. 8 fl.-Goldst.            | 10.13  | 10.15       |
| 20-Markstücke                       | 12.43  | 13.50       |
| 20-Francstücke                      | 10.13  | 10.15       |
| Silber                              | 100.90 | 101.10      |

**ARENA**  
unter Direction Bauer & Bohrmann.

**CIRCUS SUHR.**

Heute, Donnerstag, den 13. Juli:  
**Grosse Vorstellung**  
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und staunenerregenden Gymnastik, unter Mitwirkung des zweiten Theiles der Gesellschaft mit 30 Pferden.

Zum zweiten Male:  
**Die Teufelspellen.**  
Große komische Pantomime mit Verwandlungen, Metamorphosen, Tänzen, Märchen und Evolutionen in 6 Bildern.

Freitag, den 14. Juli:  
**Große außerordentliche Vorstellung.**  
Zum 1. Male:  
**Der Berggeist.**  
Große, komische, phantastische Pantomime in 3 Aufzügen, mit Tänzen, Gesichten und Evolutionen zu Pferde, arrangirt von Herrn Suhr.

Cassaeröffnung 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr.  
**E. Suhr.**

**Danksagung.**  
Allen Jenen, die zur Verhöhnung des Begräbnisses weil. Herrn  
**Ignaz Fellner,**  
bürgerl. Schuhmacher und städt. Kamstdiener, durch ihr gütiges Erscheinen oder anderweitige Bemühung beizutragen, sagen hiemit den innigstgefühlten Dank  
die Hinterbliebenen.